





Challenge Nr. 1:




Gute Jobs, aber kein Zuhausegefühl: Fachkräfte in der Region halten

Informationsblatt für Teams bei der regioWERKSTATT - der Hackathon für regionale Innovation



In diesem Dokument wird ein regionales Problem Niederösterreich und Burgenland genauer beschrieben. Es ist eine Informationsgrundlage für die Lösungs-Teams beim Hackathon, der von der Universität für Weiterbildung Krems im Rahmen des INTERREG Projekts BRIE veranstaltet. Die Challenge wurde in Kooperation mit der LEADER Region Ost sowie der Hochschule für Agrarpädagogik entwickelt.




 **Ziel:** Das Problem so klar wie möglich zu verstehen, um während des Hackathons eine Geschäfts- oder Produktidee zu entwickeln, die das Problem lösen soll oder einen Beitrag dazu leistet.


Challenge-Expertin: Clara Schreiber, Projektbegleitung von LEADER Region Ost	
Was ist das Problem?	
<p> Was beschäftigt euch? Warum ist das Thema für dich, deine Gemeinde, deine Organisation, die Region wichtig?</p>	<p>Das Weinviertel bietet viele attraktive Rahmenbedingungen: Nähe zu Wien, gute Verkehrsanbindung sowie vielfältige Job- und Freizeitmöglichkeiten. Dennoch fällt es Unternehmen zunehmend schwer, Fachkräfte langfristig in der Region zu halten.</p> <p>Der Grund liegt nicht nur im Fachkräftemangel selbst, sondern in der fehlenden Integration von zugezogenen Fachkräften in das regionale Leben. Viele Unternehmen schaffen eine gute Integration im Arbeitskontext, durch Teams, Onboarding oder Unternehmenskultur. Doch diese Integration endet oft an der Bürotür.</p> <p>Außerhalb der Arbeit fehlt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zugang zu sozialen Netzwerken • Anschluss an Gemeinschaften • ein Gefühl von Zugehörigkeit <p>Zusätzlich erschweren bestehende Wahrnehmungen („Zuagraste“) die Integration.</p>

	<p>Es entsteht ein zentrales Spannungsfeld:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fachkräfte kommen in die Region • bleiben aber oft nicht langfristig <p>Folgen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unternehmen verlieren Mitarbeiter:innen • Know-how geht verloren • Fachkräftemangel verschärft sich weiter <p>Langfristig gefährdet das die wirtschaftliche Entwicklung der gesamten Region.</p>
<p> Beispiel-Situation: Gab es einen Moment, wo das Problem besonders spürbar wurde?</p>	<p>Eine Fachkraft zieht aus der Stadt ins Weinviertel, findet einen guten Job und schätzt die Lebensqualität. Trotzdem gelingt es ihr nicht, außerhalb der Arbeit soziale Kontakte aufzubauen.</p> <p>Nach einiger Zeit denkt sie darüber nach, wieder wegzuziehen, nicht wegen des Jobs, sondern wegen fehlender sozialer Einbindung.</p>
<p>Wen betrifft das Problem?</p>	
<p> Wer und wie viele sind betroffen? Was brauchen diese Personen? Notieren Sie, was diesen Personen fehlt, sie frustriert oder worauf sie hoffen.</p>	<p>Zugezogene Fachkräfte</p> <ul style="list-style-type: none"> • suchen Anschluss und soziale Integration • wollen sich willkommen fühlen • brauchen Zugang zu Netzwerken, Vereinen und Communities <p>Frustration:</p> <ul style="list-style-type: none"> • kein Zugehörigkeitsgefühl • fehlende Unterstützung beim Ankommen • soziale Isolation trotz gutem Job <p>Unternehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • verlieren Fachkräfte schneller • haben hohe Kosten für Recruiting und Einarbeitung • unterschätzen oft die Bedeutung sozialer Integration <p>Gemeinden & Region</p> <ul style="list-style-type: none"> • verlieren langfristig Talente • haben Schwierigkeiten, neue Menschen zu integrieren • verschenken Potenziale für soziale und wirtschaftliche Entwicklung <p>Was fehlt insgesamt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • echte Willkommenskultur • Verbindungen zwischen Arbeit und Leben • strukturierte Integration in die Region
<p> Wenn ihr eine betroffene Person anrufen würdet – was würde sie sagen?</p>	<p>„Ich bin hierhergezogen, weil ich aus dem Stadtlärm raus wollte. Hier gibt es einfach mehr Lebensqualität insbesondere für meine Familie. Ich habe hier auch einen gut bezahlten Job, aber bisher kaum Freunde und Anklang in der Gemeinschaft gefunden. Manchmal habe ich das Gefühl, man will gar nicht, dass ich mich integriere. Durch meinen Arbeitgeber erhalte ich keine Hilfestellung.“</p>

	<p>„Es ist schwer, Anschluss zu finden, wenn man niemanden kennt.“</p> <p>„In der Arbeit passt alles, aber privat fehlt mir etwas.“</p> <p>„Man hat das Gefühl, man bleibt immer ‚die Zugezogene‘.“</p>
--	---

Wo & wie zeigt sich das Problem?	
<p> Wo genau passiert das Problem? (Ort, digital, ...)</p> <p>Welche Abläufe sind betroffen? Was läuft nicht rund? Was fehlt?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • im Übergang in die Region (Zuzug) • im Alltag außerhalb der Arbeit • in Gemeinden und lokalen Strukturen <p>Welche Abläufe sind betroffen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Recruiting & Onboarding in Unternehmen • Integration neuer Mitarbeiter:innen • Zugang zu sozialen Netzwerken und Freizeitangeboten • Informationszugang für Zugezogene <p>Was läuft nicht rund?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Integration wird auf den Arbeitsplatz beschränkt • Angebote sind wenig sichtbar oder nicht vernetzt • fehlendes Bewusstsein bei Arbeitgeber:innen • schwache Willkommenskultur in Gemeinden <p>Was fehlt?</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache Zugänge zu sozialen Netzwerken • Verbindung zwischen Unternehmen und regionalem Leben • sichtbare, koordinierte Angebote für Zugezogene • Unterstützung beim „Ankommen“ außerhalb der Arbeit • klare Anlaufstellen für Zugezogene <p>Gute Jobs sind vorhanden, aber Zugehörigkeit entsteht nicht automatisch.</p>
<p> Was müssten wir noch wissen oder herausfinden, um das Problem/die Lage besser zu verstehen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Rolle können Arbeitgeber:innen bei der Integration spielen? • Welche Angebote werden tatsächlich genutzt, und warum? • Was brauchen Zugezogene konkret, um sich zuhause zu fühlen? • Wie entstehen soziale Netzwerke in ländlichen Regionen? • Welche Formate funktionieren im Alltag? <p>Ziel: Verstehen, wie berufliche und soziale Integration besser zusammenwirken können</p>
Warum ist das Thema wichtig – und was gibt es schon?	

 Wieso ist die Lösung des Problems für die Region wichtig?	<p>Eine erfolgreiche Integration von Fachkräften ist entscheidend für:</p> <ul style="list-style-type: none"> • wirtschaftliche Stabilität • Innovationskraft von Unternehmen • langfristige Wettbewerbsfähigkeit der Region • sozialen Zusammenhalt <p>Wenn Fachkräfte bleiben, profitiert die gesamte Region.</p>
<p>Was gibt es schon? Wer könnte mithelfen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • LEADER-Projekte zur Regionalentwicklung • engagierte Vereine und lokale Initiativen • erste digitale Plattformen (z. B. „mein.Weinviertel“) • innovative Unternehmen mit moderner Arbeitskultur <p>Herausforderung: Diese Ressourcen sind vorhanden, aber kaum vernetzt und erreichen Zugezogene oft nicht.</p>
 Was passiert, wenn wir es nicht lösen?	<p>Was passiert, wenn wir es nicht lösen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fachkräfte wandern wieder ab • Unternehmen verlieren Know-how • Fachkräftemangel verschärft sich • wirtschaftliche Entwicklung stagniert • soziale Spaltung nimmt zu <p>Folge: Die Region verliert an Attraktivität und Zukunftsfähigkeit</p>
 Wer müsste bei der Lösung mitdenken? (Fachrichtungen, Berufe)	<p>Wichtige Perspektiven:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unternehmen & HR / Employer Branding • Gemeinden & Regionalentwicklung • Vereine & Ehrenamt • Zugezogene Fachkräfte (als Perspektivgeber:innen) • kreative und soziale Innovator:innen

Was ist das Problem in einem Satz?	
<p>Formuliert das Problem aus Sicht einer betroffenen Person, z.B.: Als [Nutzer:in] erlebe ich [Situation], brauche aber [Bedarf], damit [Wirkung/Ziel].</p>	<p>Als zugezogene Fachkraft erlebe ich, dass ich zwar einen guten Job im Weinviertel habe, aber außerhalb der Arbeit keinen Anschluss finde. Ich brauche einfache Wege, Menschen kennenzulernen und mich zugehörig zu fühlen, damit ich langfristig bleiben möchte.</p>
<p> Wie würde die Zukunft der Region oder der Gesellschaft aussehen, wenn das Problem gelöst ist? Was wäre ein gutes Zeichen? Für wen?</p>	<p>Zugezogene Fachkräfte finden schnell Anschluss und fühlen sich beruflich wie privat zuhause. Sie bleiben langfristig in der Region, engagieren sich im sozialen Leben und stärken Unternehmen sowie Gemeinden.</p> <p>Ein gutes Zeichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fachkräfte bleiben langfristig • neue soziale Netzwerke entstehen

	<ul style="list-style-type: none"> • stärkere Identifikation mit der Region • lebendige, offene Gemeinden
Arbeitstitel für das Problem	
Wie könnte der Titel für das Problem lauten, der schnell Auskunft über die Kernthematik gibt?	Gute Jobs, aber kein Zuhausegefühl: Fachkräfte in der Region halten
Mögliche Fokusbereiche für eure Ideen	
Welche Fokusbereiche zur Ideenentwicklung ergeben sich aus der Challenge? (aber keine abschließende Liste)	<p>Die Challenge kann aus unterschiedlichen Perspektiven bearbeitet werden. Hier sind einige mögliche Ansatzpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • soziale Integration von Zugezogenen verbessern • Verbindung zwischen Unternehmen und regionalem Leben stärken • Willkommenskultur neu denken • Zugang zu Netzwerken und Communities erleichtern • neue Formate für Ankommen & Vernetzung entwickeln

Kontaktinformationen

Der Hackathon wird von BRIE - Building Regional Innovation Ecosystems unterstützt. Das Projekt BRIE wird durch das Interreg VI-A SK-AT Programm kofinanziert. Der Hackathon wird vom Department für Weiterbildungsforschung und Bildungstechnologien der Universität für Weiterbildung Krems durchgeführt. Projekt BRIE je spolufinancovaný z programu Interreg VI-A SK-AT. Mehr Infos zum Projekt: <https://www.donau-uni.ac.at/de/universitaet/fakultaeten/bildung-kunst-architektur/departments/weiterbildungsforschung-bildungstechnologien/forschung/projekte/brie.html>

Jasmina Džanić

Projektmitarbeiterin am Department für Weiterbildungsforschung und Bildungstechnologie
Universität für Weiterbildung Krems

 jasmina.dzanic@donau-uni.ac.at



Diese Problembeschreibung stützt sich auf der Strukturhilfe zur Problemklärung “Die Ausgangslage verstehen” (2025) von Jasmina Džanić und Isabell Grundschober, wie wiederum auf der Weiterentwicklung von “Die Ausgangslage verstehen” (2024) von Isabell Grundschober und Klaus Neundlinger basiert. Sie ist lizenziert [unter CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/). Die Lizenzbedingungen beziehen sich nicht auf die genutzten Bilder oder Symbole.